

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCA Allgemeine Sprachwissenschaft. Linguistik

Mehrsprachigkeit

Mittel-, Ost- und Südosteuropa

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-2** *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa* : gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit ; Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg 2. - 4. Oktober 2014 / Christoph Mauerer (Hrsg.). - Regensburg : Pustet, 2017. - 484 S. : Ill. ; 24 cm. - (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ; 4). - ISBN 978-3-7917-2859-9 : EUR 44.00
[#5331]

Einen von der deutschen Germanistik aus politischen Gründen lange Zeit vernachlässigten Raum stellen die Gebiete mit der einst starken deutschsprachigen Minderheit im Osten und Südosten Europas dar, von denen aber nur noch wenige Reste übriggeblieben sind. Zur Auflösung der vorher mehrere Jahrhunderte existierenden, sehr bedeutenden deutschen Sprachinseln kam es erst während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Den Anfang des Exodus markiert die widersinnige Kampagne der Nazis unter dem Motto „Heim ins Reich“, und ihn setzten im und nach dem Krieg die Vertreibung sowie später die Aussiedlung fort, so daß es inzwischen kaum noch kompakte deutschsprachige Siedlungen dort gibt. Selbstverständlich darf in diesem Zusammenhang auch der Holocaust nicht vergessen werden, der im hohen Maße zur Schwächung des Deutschen in dieser Region beitrug. Denn viele Juden waren einst Träger der deutschen Sprache und Kultur, was allein schon die Namen Franz Kafka, Eugen Roth und Paul Celan eindrucksvoll belegen. Daher ist es begrüßenswert, wenn man sich in der Germanistik besinnt und wieder verstärkt diesem wichtigen Arbeitsfeld zuwendet, wie es dankenswerterweise das Forschungszentrum DiMOS Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa¹ unter der Leitung von Hermann Scheuringer an der Universität Regensburg tut. Zu den Aufgaben des Forschungszentrums gehört nicht nur die umfassende Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache im östlichen Euro-

¹ Homepage des Regensburger Forschungszentrums DiMOS: <http://www.uni-regensburg.de/forschung/dimos/> [2018-06-16].

pa im Rahmen der historischen und aktuellen Mehrsprachigkeitssituation, sondern ebenfalls die Durchführung von internationalen Symposien zu dieser Thematik, die sich inzwischen zur wichtigen Begegnungsstätte mit den sehr aktiven und fachkundigen Germanisten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa entwickelt haben. Von der ersten DiMOS-Tagung 2014 in Regensburg liegt nun der Tagungsband² mit 30 Beiträgen vor, die eine breitaufgestellte Germanistik in diesen Ländern erkennen lassen.³ Die Arbeiten der Auslandsgermanisten, die hier zu Worte kommt, vermitteln einen guten Eindruck von der Vielfalt der Problematik und von den originellen Ansätzen zu ihrer umfassenden Erörterung aus der Perspektive anderer Länder bzw. Kulturkreise.

Die Beiträge sind bei der Unterschiedlichkeit der Forschungsansätze kaum thematisch zu ordnen, aber immerhin zeichnen sich einige thematische und regionale Schwerpunkte ab. Die ersten vier Beiträge von Stefan Michael Newerkla zu den Kontaktarealen in Altösterreich, von Claudia Maria Riehl zu Sprachwechsel- und Sprachveränderungsprozessen innerhalb der deutschsprachigen Minderheiten, von Rüdiger Harnisch zur Problematik der als Erinnerungsorte wichtigen, aber politisch oft belasteten Ortsnamen sowie von Jörg Meier zur oft bis ins Mittelalter zurückreichenden Mehrsprachigkeit und zu den dabei erkennbaren Sprachkontakten erfassen als Übersichtsdarstellungen jeweils größere Sprachareale in Mittel- und Osteuropa.

Eines der beiden Hauptzentren mit einer nennenswerten deutschen Minderheit ist neben Rumänien Ungarn, wo sie der dortigen Hochschulgermanistik ein umfangreiches Forschungsreservoir bietet. Meist überwiegt in den Untersuchungen die historische Perspektive. Zsuzsanna Gerner analysiert die Veränderungen in der Sprachkompetenz der Bürgerschaft von Fünfkirchen (Pecs) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und Attila Neméth wendet in seinem Beitrag zur ungarndeutschen Sprachkontaktforschung ebenfalls den Blick zurück. Ein Schwerpunkt der ungarischen Germanistik war und ist die Dialektologie, für die Koloman Brenner sowie Elisabeth Knipf-Komlósi / Márta Müller in ihren Beiträgen nach neuen Ansatzpunkten suchen. Ákos Bitter beschließt diesen Themenkreis mit der Frage nach der Bedeutung der historischen deutsch-ungarischen Sprach- und Kulturkontakte für den aktuellen DaF-Unterricht in Ungarn.

Noch tiefer in die Vergangenheit zurück führen die Beiträge von Astrid Winter zu den Folgen der deutsch-tschechischen Bilingualität im Werk von Karel Hynek und Ignaz Mácha sowie von Boris Blahak zu Franz Kafkas Problemen mit abfälligen Äußerungen über das „Prager Deutsch“. Die sich in den Jahren 1918 bis 1938/39 deutlich verändernde Stellung des Deutschen in Preßburg/Bratislava untersucht Jozef Tanger. Ein weiteres Areal mit einer „deutschen“ Vergangenheit aus der Habsburger Zeit, die heute nur noch in

² Das vorläufige Programm ist noch online einzusehen unter: http://www.uni-regensburg.de/forschung/dimos/medien/tagung-okt-2014/fz_dimos_vorl_ufiges_programm_mit_logos_stand_30092014.pdf [2018-06-16].

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1120945151/04>

Spuren zu erkennen ist, zeigen die nächsten drei Beiträge zu Bosnien und Herzegowina, von Sanja Radanović zum Status der deutschen Sprache von 1878 bis 1918, von Meliha Hrustić zu Germanismen in der bosnischen Sprache, und Nedžad Memić stellt schließlich noch sein Projekt eines Wörterbuchs der Germanismen und Austriazismen im Bosnischen vor.⁴

Die andere nennenswerte deutsche Minderheit in Südosteuropa beherbergt immer noch Rumänien, obwohl der nach 1989 sich massiv verstärkende Exodus tiefe Spuren hinterlassen hat. Dessen ungeachtet konnte die Germanistik dort expandieren und ein hohes Niveau erreichen, wovon die nächsten Beiträge im Sammelband zeugen: von Sorin Gădeanu zur Mehrsprachigkeit im Sathmargebiet oder von Ioan Lucian Țurcaș zu den Zeugnisse des Deutschtums im bukowinischen Rădăuți. Doris Sava beschäftigt sich mit der Sprache der Kanzleischriftstücke aus Siebenbürgen und Patricia Șerbac sowie Ioan Lăzărescu mit dem Stellenwert der Rumänismen im Rumäniendeutschen. Welche Wandlungen manche Straßennamen in Mühlbach/Sebus je nach politischer Konjunktur erfahren haben, beschreibt Adina-Lucia Nistor, und Delia Eșian widmet dem jüdisch-ungarischen Schriftsteller Imre Toth, einem polyglotten Europäer aus Satu-Mare, ihren Beitrag.

Unter der Rubrik „Miscellen“ lassen sich Teodora Kiryakova-Dinevas Beitrag zu den Germanismen in der bulgarischen Küche, von Barbara Neuber zu den Deutschstämmigen in Munkatsch sowie von Nataliya Golovchak zu den Familiennamen der Deutschen in Transkarpatien oder von Haykanush Barsghyan / Stefan Rabanus zur Stellung der deutschen Sprache in Armenien und von Sandra M. Reubold-Roth zum Schwarzmeerdeutschen in North Dakota/USA verbuchen.

Eine eigene Gruppe bilden schließlich noch die drei Beiträge zum Deutschen im österreichisch-slowenischen Grenzland: von Ursula Krevs Birk zu den aktuellen Reflexen des deutsch-slowenischen Sprachkontaktes, von Heinz-Dieter Pohl zum Fortleben deutschen Sprachguts vornehmlich in slowenischen Ortsnamen, und Matjaz Birk verfolgt den komplexen Transfer französischer Muster im bilingualen, deutsch-slowenischen Kulturfeld in der Habsburgerzeit.

Diesem gelungenen Versuch, der Erforschung des Deutschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa eine wissenschaftliche Plattform zu bieten, ist weiterhin Erfolg zu wünschen, allein schon, um der oft eingeschränkten Perspektive der deutschen Fachgermanisten neue Horizonte zu öffnen. Hoffnungsvoll stimmt, daß die Reihe der Jahrestagungen mit Budapest 2015, Regensburg 2016, Brașov 2017 schon fortgeführt werden konnte und mit Regensburg 2018 bereits die fünfte Jahrestagung ins Haus steht.

Klaus Steinke

QUELLE

⁴ Das Wörterbuch ist inzwischen erschienen: ***Rječnik germanizama i austrijazama u bosanskom jeziku*** : Wörterbuch der Germanismen und Austriazismen im Bosnischen / Nedžad Memić. - Sarajevo : Connectum, 2017. - 285 S. ; 18 cm - ISBN 978-9958-29-059-6 : EUR 20.00.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9103>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9103>